

Darmstädter Künstler-Kolonie.

Am 25. November begeht GROSSHERZOG ERNST LUDWIG VON HESSEN seinen Geburtstag. Das hessische Volk tritt an diesem Tage vor seinen Fürsten mit einem Geschenk in der Hand und mit treuen Wünschen im Herzen. Als Geschenk bringt es ihm alljährlich von neuem seine Liebe, Arm und Reich gibt gleich Köstliches; die Wünsche aber bleiben oft unausgesprochen, weil gerade das Beste und Innerlichste bei uns schweren Deutschen sich nur selten bis auf die Zunge ringt. Liebe und Dankbarkeit sind aber auch das Einzige, womit einem Gefeierten Schulden heimgezahlt werden können, wenn er selber Schönes und Großes gegeben hat. Und das hat GROSSHERZOG ERNST LUDWIG mit vollen Händen getan. Heute denken wir besonders an sein Lieblings-Werk, das zugleich eine Tat war, an die Schöpfung der »Künstler-Kolonie«.

Der hohe Herr hatte sein Augenmerk vor allem auf diejenigen Künste gerichtet, die unmittelbar ins Leben zu dringen befähigt sind, auf die Betätigungen eines künstlerischen Schaffens, die dem Bürger sein Haus, seinen Garten, seine ganze häusliche Umgebung zu einer »Heimstätte« machen wollen, die nicht mehr in lügenhaftem Prunk von vergangenen Zeiten schlecht und schwächlich erzählen, sondern seinem Wesen, dem Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts und den besonderen Volks-Eigentümlichkeiten schlicht, wahr und zweckvoll entsprechen wollen. Nach den geheften Geschäften des Tages sollte er hier in seinem Hause Ruhe finden für Herz und Geist; sein Haus sollte ihn von dem veräußerlichten Leben der Straße, der Vereine und Wirts-Schänken zu dem innerlichen, stilleren, aber so viel reicheren der Familie, der Freundes-Kreise zurückführen. Es sollte ihn wohl auch allmählich erkennen lehren, daß die fiebernde Hast des heutigen Lebens, das Menschen zu Geldmachern erniedrigt, etwas sei, das man überwinden müsse; daß die zivilisatorischen Errungenschaften, so achtungsfordernd sie an sich seien, nie eine innerliche Kultur ersetzen können, daß – auch für Völker und Nationen und die Menschheit-Entwicklung gesprochen – Segen und Glück nur die duftende Heimat-Erde gibt, daß in einem karakter- und seelenlosen Weltbürgertum aber jede Eigenart und mit ihr jeder Ansporn zum Weiterkommen untergehen muß. Die Kunst, eine schlichte Lebens-Kunst sollte Mittlerin zu einem höheren Leben sein.

Das waren die Gedanken, als vor etwa vier Jahren die »Darmstädter Künstler-Kolonie« gegründet wurde, und sie sind es heute noch. Ein anderes kam hinzu, das die Gründung zu einer Tat machte: die neuen Bestrebungen der »angewandten Kunst« waren in Deutschland heimatlos;